

Der steirische Historiker Dr. Konrad Jarz

*Vortrag, gehalten bei der Wanderfahrt des Historischen Vereines
am 27. Mai 1956 in Leutschach.*

Von Oskar Meister

Bewährtem Brauche entspräche es, bei unserer historischen Maien-
fahrt von den Geschicken und Geschlechtern des Ortes, der uns eben
Gastfreundschaft bietet, zu erzählen, und Urkunden und Gerichtsurteile

aus Leutschachs Vergangenheit aufleben zu lassen. — Wenn ich Ihnen
aber ein fernes Land vor Augen stelle, dem Palmen und Kakteen ein
südliches Gepräge geben, und einen Mann auferstehen lasse, der unter
dem Kreuz des Südens an Kaisers Seite vor neunzig Jahren für ein auf
Sand gebautes Kaiserreich gekämpft hat, mag dies absonderlich er-
scheinen. Und doch schlug jener Mann die Brücke zwischen zwei Kon-
tinenten. Denn er war ein Sohn dieser steirischen Gemeinde und hat
in tropischer Zone die Bühne der Weltgeschichte betreten.

In dem Häuschen, das wir nachmittags besichtigen wollen (jetzt
Marburgerstraße 21) ward dem bürgerlichen Webermeister Johann Jarz
von seiner Ehegattin Aloisie, geb. Krautstorfer, am 17. Februar 1842
ein Sohn Konrad geboren. (Für diese Mitteilung danke ich dem hiesigen
hochw. Dekanatspfarramt.) Nach Besuch der Volksschule oblag er den
Gymnasialstudien in Graz sowie in den damals noch österreichischen
Städten Marburg und Cilli. — Die nächste Nachricht, die wir über ihn
finden, betrifft seinen Aufenthalt in Mexiko. Bei dem österreichischen
Freikorps, das den unglücklichen Erzherzog Maximilian begleitete,
hatte sich mit einigen anderen Steirern unser Maturant 1864 anwerben
lassen. Vielleicht steckte Reiselust in dem Burschen, sicher aber der
ehrlliche Wille, seinem Kaiser im Soldatenrocke Treue zu leisten, und
gewiß auch der Wunsch, geographische Neigungen, die seine spätere
Laufbahn bestimmt haben, durch unmittelbare Schau zu befriedigen.
Jedenfalls war er mehr als ein abenteuernder Landsknecht und hat
Kenntnisse gesammelt, die seinen späteren geregelten Studien
zugute kamen.

Es war kein ehrlicher Kampf, der drüben geführt wurde. Eifer-
süchteleien, Verrat, Bestechlichkeit verdarben die aus Eingeborenen,
Franzosen, Belgiern, Österreichern zusammengesetzte Armee von den
Kommandostellen abwärts, namentlich, als Napoleon III. den begabten,
aber überromantischen Habsburger, den er in dieses Abenteuer gelockt
hatte, im Stiche ließ.

Was Jarz dort während dreier Jahre erlebt und geleistet, hat er
15 Jahre später an Hand seines Tagebuches in dem Reclambändchen
„Die letzten Kämpfe um die mexikanische Kaiserkrone“ anschaulich,
sachlich und mit leisem Kadettenhumor geschildert. Doch auch manche
seiner späteren wissenschaftlichen Arbeiten verwerteten ge-
sammelte Erfahrungen.

In dem für Österreich so verhängnisvollen Jahre 1866 war auch
Napoleons Doppelspiel offenkundig geworden; die französischen Hilfs-
truppen nahmen auf höheren Befehl an den Kämpfen nicht mehr teil.
Am 6. September sah sich Kaiser Max gezwungen, auch die österreichi-
schen und belgischen Freikorps des Eides zu entbinden. Gleichzeitig

schlug er ihnen den Übertritt in die mexikanische Nationalarmee vor. Die Hoffnung, die er dabei besonders auf seine Landsleute setzte, erfüllte sich nur zum Teile, denn von 2700 Österreichern harrten nur 1200 — darunter Jarz — bis zum bitteren Ende aus. Bei diesem Anlaß wurde unser Steirer, der bisher in der Infanterie gedient hatte, zum Artillerieleutnant befördert. Er hatte zwar von der Arkeley keine Ahnung, verstand aber dafür im Unterschiede zu den meisten Österreichern Spanisch. An Hand eines ihm geschenkten spanischen Artilleriereglements eignete er sich in kurzem die nötigsten Kenntnisse an und richtete sogar Rekruten in der Geschützbedienung ab.

In der belagerten Festung Veracruz hat er bald seine Fertigkeiten blutig erprobt. Diese Hafenstadt verteidigte sich gegen eine vier- bis sechsfache Übermacht so glänzend, daß noch eine Woche nach der Hinrichtung des Kaisers in Queretaro seine Kriegsfahne unbesiegt wehte. — Nach mehrwöchiger Gefangenschaft, während der sich allerhand üble Dinge, wie Geldunterschlagungen und ähnliche Gaunereien, ereigneten, wurden zahlreiche Kämpfer in die Heimat entlassen. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen kamen Jarzens artilleristische Künste nochmals zu Ehren. Die Aufständischen wollten nämlich das Schiff vertrags- und völkerrechtswidrig beschießen. Jarz, der ihre Tücke kannte, hatte jedoch am Abend zuvor, als er das letzte Mal die Küstenbatterien besichtigte, die Geschütze vernagelt und die Pulversäcke mit Wasser übergossen. Das Geheul, das der überlistete Feind dem abfahrenden Dampfer nachsandte, verriet, daß diese Vorsichtsmaßnahme nicht überflüssig gewesen war.

„Du zogst aus mit Max, bleibst ihm treu bis zum letzten Augenblick und kehrtest wieder mit den letzten Kämpfern um die Kaiserkrone.“ Mit diesem geistigen Rückblick schließt das Büchlein.

Doch der längere und fruchtbarere Lebensabschnitt lag noch vor dem Fünfundzwanzigjährigen. An der Grazer Alma mater hörte er Geschichte und Geographie ungefähr zur gleichen Zeit, da Peter Rosegger hier historische Vorlesungen besuchte. Vielleicht sind beide Männer einander in dem düsteren, hofseitig im Erdgeschoß liegenden Auditorium begegnet, das jetzt dem Landesarchiv als Aktenlager dient.

Am 24. März 1873 promoviert Jarz, 31 Jahre alt, zum Doktor der Philosophie als erster Promovent, der die strengen Prüfungen nach der neuen Rigorosenordnung von 1872 ablegte. Wir wollen es diesem Umstände zuschreiben, daß seine Prüfungsnoten keineswegs erstklassig waren. Seine Dissertation behandelte „Kaiser Nero und seine Zeit“; zu den Prüfern zählten u. a. die Historiker Franz Krones und Johann B. Weiß.

Für die nächsten fünf Jahre entschwindet Jarz wieder unserem Blick.

Vielleicht hat er irgendwo suppliert. 1878 taucht er als Gymnasiallehrer in der südmährischen Grenzstadt Znaim auf, 1885 bis 1887 wirkt er am I. Deutschen Staatsgymnasium in Brünn, kehrt dann als Gymnasialdirektor nach Znaim zurück. 1892 kommt der Sprung zum Landesschulinspektor, der ihn in die steirische Heimat zurückführt. Doch bereits nach zwei Jahren übersiedelt Jarz in gleicher Eigenschaft nach Brünn. In beiden Kronländern unterstanden ihm die Volks- und Bürgerschulen sowie Lehrerbildungsanstalten, in Mähren allerdings nur soweit sie deutsch waren. Dort leitete er auch die deutsche Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen, dort trat er nach ausgezeichneter Tätigkeit in den Ruhestand. Der Lebensabend führte ihn in sein Geburtsland zurück, und in unserem Pensionopolis hat der Siebenundsechzigjährige am 14. April 1909 sein Dasein vollendet.

Der betrüblich mittelmäßige Erfolg, mit dem Jarz seine Rigorosen abgelegt hat, war bei ihm wie bei manchem anderen Menschen für die späteren Leistungen nicht ausschlaggebend. Seine Bücher und die teilweise in Schulprogrammen veröffentlichten Aufsätze bezeugen Fleiß, Begabung, Sachkenntnis. Größere Publikationen betreffen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht IV. (1877 erschienen); König Ladislaus; Mythologie im Kreise des erziehlichen Unterrichtes; Geographie und Geschichte — ihre didaktische Verbindung; Kartenzeichnen und Kartenskizzen im ersten geographischen Unterricht. Ein „Leitfaden der Geographie“ hat über zehn Auflagen erlebt. 1882 erschien der heute noch beachtenswerte Aufsatz „Über die philosophische Propädeutik als geeignete Disziplin für Konzentration des gymnasialen Unterrichtes“. Ein bereits 1877 verlegtes Buch „Strömungen im Nordatlantischen Ozean“ befaßt sich namentlich mit der Theorie des Golfstromes und verwertet Beobachtungen aus der mexikanischen Zeit. „Während der Rückfahrt“, so berichtet Jarz, „geriet das Schiff in die Nähe des gefährlichen Labradorstromes, und nur ein gutes Geschick hat es verhütet, daß unser Fahrzeug die Zeugen dieser Kämpfe vermehrte, die ringsum als drohende und stumm-beredete Wahrzeichen von einer alles vernichtenden Wut des Elements Kunde geben“.

Doch auch Österreichs Naturmerkwürdigkeiten haben den Forscher beschäftigt. In Znaim entstanden Aufsätze über seltsame Eishöhlen bei Frain und gaben anderen Fachleuten Anlaß zu weiteren Untersuchungen.

Wenn der Historische Verein für Steiermark heute das Gedenken an einen wertvollen Sohn der Heimat wecken will, tut er dies auch aus einem verständlichen Vereinstolz. Denn Konrad Jarz zählte zu den Unsrigen. Er war mehr als ein Beitragszahler. Während seines Grazer Wirkens regte unser Verein die Anlage von Schulchroniken im

ganzen Lande an und bat den Landeschulinspektor Jarz um Förderung dieses Vorhabens. Er hat innerhalb seines Wirkungskreises dem Wunsche gern entsprochen. Erwähnt sei, daß auch der damalige Leutschacher Oberlehrer Nepal eine Prämie von fünf Dukaten erhalten hat. (Ist diese Chronik noch erhalten oder ist sie gleich dem Koffer auf dem Dachboden des Jarzischen Hauses, das allerlei Andenken an diesen unseren Landsmann enthalten haben soll, den Feuerbränden des Weltkrieges zum Opfer gefallen?)

Wenn ich mich hauptsächlich mit dem Historiker Jarz befaßt habe, so bitte ich dies dem Kreise, vor dem ich heute spreche, sowie meinem pädagogischen Außenseitertum zum Guten oder zur Last zu schreiben. Jarzens Verdienste um die Schule zu schildern, muß Berufeneren überlassen bleiben. Jedenfalls danke ich aber besonders den hier anwesenden Vertretern und Vertreterinnen des Lehrfaches, die durch ihr Erscheinen kollegiale Verbundenheit mit ihrem Amtsgenossen zum Ausdruck bringen. —

Leutschach hat nicht nur einem bedeutenden Historiker das Leben geschenkt. Es zählt auch einen berühmten Naturforscher zu seinen Söhnen — Franz Unger. Ward jener in einem Bürgerhause geboren, so kam dieser 42 Jahre früher im Schloß Amthof zur Welt. Beide haben aber auf dem St.-Peter-Friedhof zu Graz ihre letzte Ruhestätte . . .

Quellennachweis

Hof- und Staatshandbuch der österr.-ung. Monarchie. — Kosch Wilhelm: Deutsches Literaturlexikon 1953 (teilweise ungenau). — Kürschners Deutscher Literaturkalender 1895. — Meister Oskar sen.: Thayabilder 1883. — Mitt. d. Hist. Ver. f. Stmk. 1892, 1893. — Sterberichte in den Grazer Tageszeitungen und in der „Neuen Freien Presse“. — Verschiedene Gymnasialprogramme. — Rigorosenbuch der Grazer phil. Fakultät (Geburtsjahr hier irrig mit 1840 angegeben). — Weitere Angaben lieferten auf meine Bitte: Dekanatspfarramt Leutschach, Akademie-Präsident Richard Meister, Staatsbibliothekar Michael Sticker (letzterer durch freundliche Vermittlung der Frau Staatsbibliothekar Maria Maiold in Graz).

Quelle: ...